

**Rahmenlehrplan für
Unterricht und Erziehung**

Berufliches Gymnasium (BG)

Fachrichtung: Gesundheit und Soziales

Schwerpunkt: Sozialpädagogik

Fach: Pädagogik

Gültig ab Schuljahr 2014/2015

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Berlin, Juli 2014

Inhalt

1	Einführungsphase	6
1.1	Zielsetzungen	6
1.2	Kompetenzen und Inhalte	7
2	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	8
2.1	Grundsätze	8
2.2	Lernen und Unterricht	9
2.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	10
3	Beitrag des Faches Pädagogik zum Kompetenzerwerb	12
3.1	Fachprofil	12
3.2	Fachbezogene Kompetenzen	13
4	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards	16
4.1	Eingangsvoraussetzungen	16
4.2	Abschlussorientierte Standards	17
4.3	Humankompetenz	18
4.4	Sozialkompetenz	19
4.5	Fach- und Methodenkompetenz	20
4.6	Fach-, Methoden-, Human-, Sozialkompetenz	22
5	Themenfelder, Inhalte und Kompetenzen	24
5.1	Lernen und Entwicklung bei Verhaltensauffälligkeiten im Fokus pädagogischer Handlungskompetenz – Sozialisation und Identitätsbildung	26
5.2	Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung von Menschen	27
5.3	Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik	28
5.4	Konzepte pädagogischen Handelns	29
5.5	Pädagogik als Erziehungswissenschaft	30
5.6	Werte, Normen und Erziehungsziele in verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten	31
5.7	Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit	32
5.8	Herausforderungen für die Pädagogik	33
5.8.1	Kommunikation und Konfliktbewältigung	33

5.8.2	Interkulturelle Erziehung.....	34
5.8.3	Medienpädagogik.....	35
5.8.4	Das Beratungsgespräch in pädagogischen Kontexten	36
5.8.5	Sozialmanagement	37
6	Kurshalbjahre	38
7	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Pädagogik	40

Vorbemerkung

Der vorliegende Rahmenlehrplan für das Fach Pädagogik an Beruflichen Gymnasien wurde auf der Grundlage des Rahmenlehrplans der Fachoberschule (FOS) und der Berufsoberschule (BOS) konzipiert. Schülerinnen und Schüler, die die ersten beiden Kurshalbjahre der Qualifikationsphase erfolgreich absolviert haben, können den schulischen Teil der Fachhochschulreife erwerben. Schülerinnen und Schüler, die erfolgreich die zweijährige Berufsoberschule durchlaufen haben, können eine Allgemeine Hochschulreife erlangen. Somit sollten die abschlussorientierten Standards gleich sein, was wiederum auch impliziert, dass hinsichtlich der Themen eine Angleichung erfolgt.

Der Fachoberschule und der Berufsoberschule steht ein größeres Stundenvolumen zur Verfügung, so dass unterschiedliche Lernvoraussetzungen durch ein erweitertes Stundenvolumen ausgeglichen werden können.

Bei der Erstellung des vorliegenden Rahmenlehrplans wurden zum Teil Passagen aus den vorläufigen Rahmenlehrplänen der FOS und BOS wörtlich übernommen.

1 Einführungsphase

1.1 Zielsetzungen

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für den Eintritt in die Qualifikationsphase gesetzten Eingangsvoraussetzungen.

Im Zweiten Bildungsweg werden die Eingangsvoraussetzungen für die Qualifikationsphase aufgrund des Wiedereinstiegs in den Lernprozess nach längerer Pause nur von einem Teil der Hörerinnen und Hörer des Abendgymnasiums bzw. der Kollegiatinnen und Kollegiaten der Kollegs erfüllt. Die abschlussorientierten Standards werden durch binnendifferenziertes Arbeiten sowie Nutzung der größeren Selbstkompetenz erwachsener Lernender erreicht.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Defizite auszugleichen und Stärken weiterzuentwickeln. Sie vertiefen bzw. erwerben Grundlagen für das wissenschaftspropädeutische Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbsttätig an. Um ihre Kurswahl wohl überlegt treffen zu können, machen sie sich mit den unterschiedlichen Anforderungen für das Grund- und Leistungskursfach vertraut. Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten.

1.2 Kompetenzen und Inhalte

In der Einführungsphase kommt mit dem Fach Pädagogik auf die Schülerinnen und Schüler ein neuer Gegenstandsbereich zu, der bisher nur beiläufig und unter anderer Zielsetzung in Fächern wie Deutsch, Ethik oder Sozialkunde thematisiert wird. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler bereits ihr Leben lang in die Problematik des Faches einbezogen, in dem sie selbst als Zu-Erziehende oder zum Teil schon als Erziehende bzw. deren Agenten gegenüber Geschwistern auftreten.

Hier knüpft der Unterricht an, so dass in der Einführungsphase die subjektive Perspektive des menschlichen Lebenslaufes in ihrem lebensweltlichen Kontext thematisiert und schrittweise verwissenschaftlicht wird.

Die spezifische Aufgabe des Faches Pädagogik ist die Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenz, Menschen – und hier vor allem heranwachsende – in ihrer Entwicklung und in ihrer Fähigkeit zur Lebensführung und Lebensbewältigung zu begleiten und zu unterstützen. Somit ist der Aufbau eines Handlungswissens nötig, das die Schülerinnen und Schüler befähigt Erziehungssituationen differenziert wahrzunehmen, zu analysieren, zu beurteilen und in ihnen angemessen handeln zu können. Dabei gilt es zuerst, bekannte Situationen durch Perspektivwechsel und Perspektivübernahme neu kennen zu lernen und dann der fachspezifischen Bearbeitung zuzuführen.

Leitthema	Erziehungssituationen und -prozesse
Fachinhalte für den Grundkurs:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erziehungssituationen und Entwicklungsprozesse 2. Pädagogische Anthropologie 3. Erziehungskonzepte und Erziehungsinstitutionen 4. Elterliche Macht und Autorität 5. Elemente einer konstruktiven Erziehung
Vertiefungen für den Leistungskurs:	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagen der Erziehungswissenschaften 2. Sozialisation, Personalisation, Enkulturation 3. Historische Exkurse

In fünfständigen Leistungskursen sollten alle Inhaltsbereiche bearbeitet werden. In dreistündigen Grundkursen können von den Fachkonferenzen Schwerpunkte bestimmt werden, hierbei sollte eine Abstimmung mit den anderen Leistungskursen des sozialwissenschaftlichen Schwerpunktes vorgenommen werden. Überschneidungen zwischen der Einführungsphase und der Qualifikationsphase sind durchaus möglich, einfache Doppelungen sind aber zu vermeiden.

2 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

2.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt wird.

Der Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

2.2 Lernen und Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen. Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als auch auf den produktiven Umgang mit Medi-

en zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden in ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

2.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern. So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Rahmenlehrplan beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung verlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit sowohl zum reflektierten

als auch sachlichen Diskurs und Vortrag sowie zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

3 Beitrag des Faches Pädagogik zum Kompetenzerwerb

3.1 Fachprofil

Das wesentliche Ziel des Faches Pädagogik ist die Aufklärung über Erziehungs- und Bildungsprozesse, um Menschen in mündiger Verantwortung zu einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen.

Für die gegenwärtige Gesellschaft sind Erziehung und Bildung von zentraler Bedeutung.

Das Wesensmerkmal der gegenwärtigen Gesellschaft ist ihre Diversität; der moderne Mensch lebt in einer Wissens-, Risiko-, Arbeits-, Zivil- und Einwanderungsgesellschaft. Dieser Pluralismus stellt das Individuum vor die Aufgabe, seine eigene Lebenswelt im sozialen Kontext zu verstehen, zu reflektieren, aktiv zu gestalten und in ihm zu bestehen.

Der Unterricht im Fach Pädagogik befähigt die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Erziehung und Bildung, ihre gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen zu analysieren und in entsprechenden Handlungskonzepten umzugestalten.

Die Pädagogik versteht sich als eine empirische und rationale Wissenschaft, deren Gegenstand die Erziehungspraxis und deren wissenschaftliche Bearbeitung ist. Es werden mit dem Unterrichtsfach Pädagogik zwei Zielsetzungen verfolgt:

- Im Sinne einer Wissenschaftspropädeutik sollen die Schülerinnen und Schüler die wesentlichen Themen, Theorien sowie Arbeits- und Forschungsmethoden des Faches kennen lernen, so dass ihnen Grundlagen vermittelt werden, die sie zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten befähigen.
- Im Sinne einer Zielsetzung, die sich an der Vermittlung von Kompetenzen orientiert, sollen die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet werden, auf der Grundlage einer kritischen Selbst- und Fremdrelexion Mündigkeit als übergeordnete Kompetenz zu erlangen. Unter dieser zentralen Kompetenz werden mehrere miteinander verwobene Einzelkompetenzen verstanden.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen die Fähigkeit, ihre eigenen Erfahrungswirklichkeiten als personen- und situationsbezogene Erziehungswirklichkeit zu erkennen, so dass die individuelle Selbsterfahrung auch zum Unterrichtsgegenstand werden kann.

Bei der Unterrichtsgestaltung soll auf individuelle Erfahrungen zurückgegriffen werden, es muss jedoch ein zentrales Anliegen sein, stets der wissenschaftlichen Abstraktion den Vorrang zuzugestehen. Da Wissenschaft per se multiperspektivisch arbeitet, müssen auch einzelne Unterrichtssequenzen dergestalt konzipiert werden.

Das Fach Pädagogik zeichnet sich dadurch aus, dass es auf die Erkenntnisse anderer Disziplinen zurückgreift, um das Individuum in seiner Entwicklung, Lebensgestaltung und -bewältigung zu begleiten und zu unterstützen. Dies kann nur gelingen, wenn das Individuum über ein Instrumentarium zur inhaltlichen und methodischen Erschließung der Erziehungswirklichkeit verfügt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des Erwerbs sowohl einer erziehungswissenschaftlichen Methoden- und Analysekompetenz als auch einer kritisch-konstruktiven Urteils- und Handlungskompetenz.

Diese Kompetenzbereiche können in folgenden Inhaltsfeldern erarbeitet werden:

- Erziehungssituationen und Erziehungsprozesse
- Sozialisation als Lern- und Entwicklungsprozess
- Theorie und Praxis der sozialpädagogischen Arbeit
- Pädagogik als Wissenschaft
- Pädagogische Theorien und Konzepte

Neben dem Charakteristikum der Interdisziplinarität weist das Fach eine weitere Besonderheit auf: Erziehung ist erlebter und gelebter Bestandteil menschlichen Lebens. In der kritischen Auseinandersetzung mit diesem Phänomen lassen sich alle Schülerinnen und Schüler auf einen Lern- und Kommunikationsprozess ein, der von ihnen die Bereitschaft zu Offenheit und kritischer Distanz einfordert, aber auch zu Toleranz gegenüber Formen des Andersseins.

3.2 Fachbezogene Kompetenzen

Mündigkeit im pädagogischen Sinn wird als ein Bündel von Kompetenzen verstanden, das ein Individuum über kognitive, emotionale, motivationale, volitionale und soziale Bereitschaften und Fähigkeiten oder Fertigkeiten verfügen lässt, die es ihm ermöglichen variierende Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu bewältigen.

Die bereits erwähnte Urteils- und Handlungskompetenz beschreibt die Fähigkeit zum problemlösenden Handeln in konkreten Erziehungssituationen.

Sie vereint vier Kompetenzbereiche:

- Humankompetenz (Selbst- oder Ich-Kompetenz)
- Sozialkompetenz
- Fachkompetenz (Sachkompetenz)
- Methoden- und Analysekompetenz

Diese vier Einzelkompetenzen können unterrichtsrelevanten Qualifikations- und Themenfeldern zugeordnet werden:

- Qualifikationsfeld Biographie: Fähigkeit zur Selbstreflexion und Subjektstärkung (**Humankompetenz**)
- Qualifikationsfeld Interaktion: Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Perspektivübernahme und Kommunikation (**Sozialkompetenz**)
- Qualifikationsfeld Erziehungstheorie: Fähigkeit zur Analyse von Erkenntnissystemen und zu wissenschaftlichem Arbeiten (**Fach- und Methodenkompetenz**)
- Qualifikationsfeld Erziehungspraxis: Fähigkeit zum problemlösenden Handeln in konkreten Erziehungssituationen (**Fach-, Methoden-, Human-, Sozialkompetenz**)

Humankompetenz:

Fähigkeit zur Selbstreflexion und Subjektstärkung – Qualifikationsfeld Biographie

Der Pädagogikunterricht soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich des eigenen inneren und äußeren Konstruktes von subjektiver Lebenswirklichkeit bewusst zu werden. Durch diesen Prozess sollen die Lernenden befähigt werden Selbstreflexionskompetenz zu entwickeln, da es von besonderer Bedeutung ist, die jeweiligen subjektorientierten Parameter (z.B. Vorurteile, Ängste, Erfahrungen) mit einzubeziehen, um in pädagogisch bedeutsamen Situationen angemessen handeln oder Handlungsalternativen konzipieren zu können.

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten entspricht dem heutigen wissenschaftlichen Verständnis von Lernen. Demzufolge wird Lernen als ein ganzheitlicher Vorgang der selbst gesteuerten innerlichen Umgestaltung und Veränderung definiert. Die Initiierung von Reflexionsprozessen über das eigene Lernen und die eigene Bildungs- und Erziehungsbiographie kann gleichsam das Bewusstsein über das eigene Ich stärken.

Sozialkompetenz:

Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Perspektivübernahme und Kommunikation – Qualifikationsfeld Interaktion

Die Realitätskonstruktionen der Adressaten müssen den Ausgangspunkt für pädagogische Interventionen liefern. Um dieser Forderung nachkommen zu können, muss der pädagogisch Handelnde die Fähigkeit besitzen, die eigene subjektive Perspektive zu verlassen und in die des Adressaten wechseln zu können, um dessen Interpretation von Realität übernehmen und verstehen zu können. Dieser Perspektivwechsel beinhaltet auch die Wahrnehmung historischer, sozialer und gesellschaftlicher Kontextfaktoren.

Aufgabe des Pädagogikunterrichts ist es, bei Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit zu schulen, ihre inneren Haltungen (z.B. Empathie, Akzeptanz, Wertschätzung) zu benennen und zu differenzieren, ihnen fachspezifische Methoden (z.B. systematische Beobachtung) und Kommunikationsstrategien (z.B. aktives Zuhören) zu vermitteln, so dass Perspektivwechsel und Perspektivübernahme gelingen können. Perspektivwechsel und Perspektivübernahme implizieren die Akzeptanz anderer Lebensgestaltungsprinzipien. Dies stärkt die Überzeugung, dass tragfähige soziale Gemeinschaften nur auf demokratischer Basis Bestand haben können.

Fach- und Methodenkompetenz:

Fähigkeit zur Analyse von Erkenntnisystemen und zu wissenschaftlichem Arbeiten – Qualifikationsfeld Erziehungstheorie

Der Unterricht in der Gymnasialen Oberstufe ist auf die Studierfähigkeit der Lernenden und somit in seinen Grundstrukturen wissenschaftspropädeutisch ausgerichtet. Für das Fach Pädagogik bedeutet dies, dass zur Beschreibung der Erziehungspraxis eine wissenschaftlich adäquate Terminologie vermittelt wird, um die empirisch gewonnenen Erkenntnisse wissenschaftlich akzeptierten Paradigmen, Erklärungsansätzen, Methoden und Lösungsverfahren zuzuordnen. Dabei soll dem Bewusstsein von der Interdisziplinarität der Pädagogik durch die Würdigung der unmittelbaren Nachbardisziplinen Soziologie und Psychologie Rechnung getragen werden.

Fach-, Methoden-, Human-, Sozialkompetenz:

Fähigkeit zum problemlösenden Handeln in konkreten Erziehungssituationen – Qualifikationsfeld Erziehungspraxis

Ausgangspunkt für den Unterricht im Fach Pädagogik soll die Auseinandersetzung mit realen Erziehungssituationen, die Sammlung und Darstellung von Informationen zu diesen Situationen sowie deren Analyse sein.

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf dieser Grundlage die Bereitschaft und Fähigkeit erwerben, Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung angemessen einzuschätzen, so dass sie erzieherisch verantwortungsbewusst Konzepte entwickeln oder unter dem Primat der Beruflichkeit handeln können.

Um reale Erziehungssituationen und die sich daraus ergebenden Problemstellungen bearbeiten zu können, müssen die Lernenden Probleme erfassen und diese beschreiben, Ursachen klären und Wirkungen erklären, Ziele und Lösungswege beurteilen, begründete Entscheidungen treffen, um anschließend Wege und Maßnahmen sowie ihre Umsetzung zu planen und diese möglicherweise zu realisieren.

Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler von der angeleiteten Arbeit zur selbstverantworteten Gestaltung des Unterrichtsgeschehens geführt werden, so dass der Grad der Eigenverantwortlichkeit sukzessive zunimmt.

4 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

4.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Fach Pädagogik über allgemeine Kompetenzen, die sie während ihrer vorherigen Schullaufbahn erworben haben:

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen sich pädagogische Fachtexte (oder andere Medien) inhaltlich, geben adäquat Zusammenhänge wieder und argumentieren sachlich,
- kommunizieren in sozialen Gruppen,
- zeigen Neugier und Offenheit für die Erziehungspraxis und die Erziehungswissenschaft,
- reflektieren ihr eigenes Handeln,
- denken multiperspektivisch.

Humankompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit,

- ihre individuelle Erfahrung vor dem Hintergrund erziehungswissenschaftlicher Theorien zu reflektieren,
- die eigene Subjektivität durch Kompetenzerweiterung zu stärken.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit,

- die eigene Individualität in kritisch reflexiver Distanz einer sozialen Gruppe zur Disposition zu stellen,
- die eigene Person einer sozialen Gruppe als Kommunikationspartner zur Verfügung zu stellen,
- den Anderen in seiner Individualität als gleichwertiges Subjekt anzuerkennen,
- Perspektivwechsel vorzunehmen und
- das eigene Wahrnehmungsspektrum zu differenzieren.

Fach- und Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen Vorstellungen von erziehungswissenschaftlichen Themenbereichen,
- sind in der Lage die fachspezifische Terminologie zu erlernen und anzuwenden,
- sind bereit, wissenschaftlich akzeptierte Paradigmen, Erklärungsansätze und Methoden kennen zu lernen und domänenspezifisch anzuwenden,
- besitzen die Fähigkeit, Informationen fachspezifisch in unterschiedlichen Medien zu recherchieren,
- besitzen die Fertigkeit, eigenverantwortlich Texte themen- und fachspezifisch zu formulieren und zu gestalten,
- besitzen die Bereitschaft, ihre Medien- und Methodenkompetenz in Bezug auf Präsentationstechniken sukzessive zu erweitern.

4.2 Abschlussorientierte Standards

Am Ende der Qualifikationsphase verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine grundlegende pädagogische Urteils- und Handlungskompetenz im Sinne einer Bündelung der oben genannten Kompetenzbereiche. Diese äußert sich in ihrer Befähigung zur pädagogischen Diagnostik und pädagogischen Intervention unter Berücksichtigung der Kontextfaktoren.

Diese Kernkompetenz wird sowohl im Grundkurs- als auch im Leistungskursfach erworben. Bezogen auf die Anforderungsprofile der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) ergeben sich jedoch Unterschiede:

Dem Unterricht mit grundlegendem Anforderungsniveau wird die Aufgabe einer wissenschaftspropädeutisch orientierten Grundbildung, dem Unterricht mit erhöhtem Anforderungsniveau (LK) der systematischen, vertieften und reflektierten wissenschaftspropädeutischen Arbeit zugewiesen.

Grundkurs- und Leistungskursfach unterscheiden sich thematisch grundsätzlich nicht, jedoch qualitativ und quantitativ durch besondere Schwerpunktsetzungen in den Inhalten und Methoden, die der Vertiefung und Differenzierung der jeweiligen Themen dienen.

4.3 Humankompetenz

Qualifikationsfeld Biographie: Fähigkeit zur Selbstreflexion und Subjektstärkung

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Humankompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre subjektive Lebenswirklichkeit als inneres und äußeres Konstrukt erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • sich ihrer eigenen subjektorientierten Parameter (z.B. Vorurteile, Ängste, Erfahrungen) bewusst werden und diese reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • ihre eigenen subjektorientierten Parameter auf der Grundlage individueller Entwicklungsprozesse umstrukturieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • auf der Grundlage des erworbenen Fachwissens in pädagogisch bedeutsamen Situationen angemessen handeln, 	
<ul style="list-style-type: none"> • auf der Grundlage des erworbenen Fachwissens in pädagogisch bedeutsamen Situationen Handlungsalternativen entwickeln, 	
<ul style="list-style-type: none"> • sich ihrer Rolle als Verantwortung für die eigene Person und die Gesellschaft tragendes Individuum bewusst werden und diese übernehmen, 	
<ul style="list-style-type: none"> • die Wirksamkeit ihrer Handlungen für die eigene Person und andere antizipieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung als ein konstitutives Moment ihrer Lebenswirklichkeit erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der Erziehung für Mündigkeit und für das Bewusstsein in gesamtgesellschaftlicher Verantwortlichkeit zu leben analysieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • auf der Grundlage des erworbenen Fachwissens Erkenntnisse und Ausdrucksmittel nutzen, um ihr Bewusstsein für die Probleme und die möglichen Lösungen wichtiger, auch globaler gesellschaftlich komplexer Zukunftsfragen zu steigern. 	

4.4 Sozialkompetenz

Qualifikationsfeld Interaktion: Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Perspektivübernahme und Kommunikation

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Sozialkompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • wesentliche Regeln der sozialen Kommunikation kennen und anwenden, 	
<ul style="list-style-type: none"> • Realitätskonstruktionen anderer als solche erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • die eigene subjektive Perspektive verlassen und in die des Kommunikationspartners wechseln, 	
<ul style="list-style-type: none"> • die Interpretation von Realität aus der Perspektive des Kommunikationspartners nachvollziehen und probeweise übernehmen, 	
<ul style="list-style-type: none"> • drei historische, soziale und gesellschaftliche Wirkungskontexte kennen, die diesen Perspektivwechsel ermöglichen, 	<ul style="list-style-type: none"> • mindestens fünf historische, soziale und gesellschaftliche Wirkungskontexte kennen, die diesen Perspektivwechsel ermöglichen,
<ul style="list-style-type: none"> • fähig sind, ihre innere Haltung (z.B. Empathie, Akzeptanz, Wertschätzung) zu benennen und zu differenzieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrategien (z.B. aktives Zuhören, Spiegeln) kennen, anwenden und vermitteln, 	
<ul style="list-style-type: none"> • akzeptieren und unterstützen, dass divergierende Lebensgestaltungsprinzipien Bestandteil einer sozialen Gemeinschaft sind, 	
<ul style="list-style-type: none"> • gewaltfrei auf der Grundlage demokratischer Grundstrukturen kommunizieren. 	

4.5 Fach- und Methodenkompetenz

Qualifikationsfeld Erziehungstheorie: Fähigkeit zur Analyse von Erkenntnissystemen und zu wissenschaftlichem Arbeiten

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Fach- und Methodenkompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Gruppen planvoll und eigenständig selbst verantwortet arbeiten und lernen, 	
<ul style="list-style-type: none"> • die grundlegenden Fragestellungen und leitenden Begriffe sowie die besondere Sichtweise und Methodik des Faches Pädagogik formulieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • die wechselseitige Beziehung von Lernen und Erziehung analysieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> • die gesellschaftlichen und anthropologischen Kontexte von Erziehung aufzeigen und erklären, 	
<ul style="list-style-type: none"> • sich der Leistungen und Begrenzungen wissenschaftlicher Erfassung pädagogischer Probleme bewusst sind, 	
<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass Erziehungsprozesse selbst- und fremdbestimmt sind und diversen Bedingungen unterliegen, 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass Erziehungsprozesse selbst- und fremdbestimmt sind und biologischen, historischen, gesellschaftlichen und räumlichen Bedingungen unterliegen,
<ul style="list-style-type: none"> • in einer wissenschaftlich adäquaten Terminologie die grundlegenden pädagogischen Paradigmen beschreiben und Erklärungsansätze, Methoden und Lösungsverfahren zuordnen, 	<ul style="list-style-type: none"> • in einer wissenschaftlich adäquaten, differenzierten Terminologie mehrere pädagogischen Paradigmen, Erklärungsansätze, Methoden und Lösungsverfahren beschreiben und zuordnen,
<ul style="list-style-type: none"> • grundlegende Präsentationstechniken zur Darstellung pädagogischer Themen anwenden, 	<ul style="list-style-type: none"> • entsprechend der Thematik ausgewählte Präsentationstechniken zur Darstellung pädagogischer Themen anwenden,

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> • die grundsätzlichen Verknüpfungen mit den unmittelbaren Nachbardisziplinen wie Soziologie und Psychologie darstellen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse von der Verknüpfung mit Nachbardisziplinen wie Geschichte, Philosophie, Soziologie und Psychologie differenziert darstellen,
	<ul style="list-style-type: none"> • Erörtern, dass wichtige pädagogische Probleme aus der besonderen Perspektive des Faches allein nicht immer zu bewältigen sind, so dass eine erfolgreiche Bearbeitung ein Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen erfordert,
<ul style="list-style-type: none"> • über Erkenntnisfragen sach- und methodengerecht diskutieren, 	<ul style="list-style-type: none"> • über Erkenntnisfragen differenziert und kontextbezogen sach- und methodengerecht diskutieren,
<ul style="list-style-type: none"> • mindestens drei unterschiedliche wissenschaftliche Methoden des Faches kennen, themenspezifisch anwenden und reflektieren, 	<ul style="list-style-type: none"> • die wissenschaftliche Methodenpluralität des Faches kennen, themenspezifisch anwenden und reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren und kritisch Stellung beziehen, inwieweit pädagogisches Wahrnehmen, Denken und Handeln unter dem Einfluss von Medien steht, 	
<ul style="list-style-type: none"> • sich selbstständig, einzeln oder in Gruppen mit pädagogischen Fragestellungen mündlich und schriftlich reflektiert auseinandersetzen und sich dabei an wissenschaftlichen Kriterien orientieren sowie Fachbegriffe korrekt verwenden. 	

4.6 Fach-, Methoden-, Human-, Sozialkompetenz

Qualifikationsfeld Erziehungspraxis: Fähigkeit zum problemlösenden Handeln in konkreten Erziehungssituationen

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Fach-, Methoden-, Human- und Sozialkompetenz, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • reale Erziehungssituationen analysieren und Informationen zu dieser Situation sammeln und darstellen, 	
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung angemessen einschätzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> • erzieherisch verantwortungsbewusst grundlegende Handlungsmuster entwickeln, 	<ul style="list-style-type: none"> • erzieherisch verantwortungsbewusst differenzierte Handlungsmuster entwickeln,
<ul style="list-style-type: none"> • grundlegende pädagogische Probleme erfassen und beschreiben, ihre wesentlichen Ursachen klären sowie deren Wirkungen erklären, Ziele und Lösungswege beurteilen und sich für begründete Lösungswege entscheiden, 	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogische Probleme erfassen und differenziert beschreiben, ihre vielschichtigen Ursachen klären sowie deren Wirkungen erklären, Ziele und Lösungswege beurteilen und sich für begründete Lösungswege entscheiden,
	<ul style="list-style-type: none"> • über die kognitive Beschäftigung hinaus in pädagogisch bedeutsamen Kontexten Projekte planen, möglicherweise durchführen und reflektieren,
	<ul style="list-style-type: none"> • durch Einblicke in die Abläufe und Bedingungen von Entwicklungs-, Sozialisations-, Bildungs- und Erziehungsprozessen Voraussetzungen schaffen für verantwortliches Handeln im privaten und öffentlichen Bereich,

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none">• die Bedeutsamkeit des Faches Pädagogik für berufliche Kontexte erfassen und berufsbezogen nutzen,	
<ul style="list-style-type: none">• darstellen, welche Bedeutung gesellschaftliche Bedingungen und Wandlungen für Erziehung und Identitätsfindung haben, welche Menschenbilder daraus abgeleitet werden und an welche Norm- und Wertvorstellungen diese geknüpft sind.	

5 Themenfelder, Inhalte und Kompetenzen

Das Fach Pädagogik hat als spezifisches und zugleich wesentliches Ziel die Aufklärung über Verlauf, Dynamik und Gesetzmäßigkeiten von Erziehungs- und Bildungsprozessen.

Die Aufgabe des Faches besteht in der Herausbildung und Weiterentwicklung von Urteils- und Handlungskompetenzen, die es ermöglichen, Menschen in verschiedenen Lebenslagen in ihrer Entwicklung und Lebensbewältigung zu begleiten, zu unterstützen und zu qualifizieren.

Dabei ist zu beachten, dass es in der Zukunft im Kontext gesellschaftlichen Wandels nicht nur zu einer weiteren Vermehrung und stärkeren Ausdifferenzierung pädagogischer Handlungsfelder kommt, sondern auch zu zunehmender Verwissenschaftlichung und Professionalisierung pädagogischer Tätigkeiten. Hier müssen schulische Lernprozesse ansetzen und das Niveau der Entwicklung exemplarisch widerspiegeln.

Nicht alle Kompetenzen können sich gleichermaßen in jedem der Themenfelder entwickeln, sie stellen aber eine Richtschnur für die gesamte Unterrichtsgestaltung dar und sollen von den Lernenden am Ende der Qualifikationsphase auf dem Niveau des Abschlussprofils angemessen realisiert werden.

Die folgenden Themenfelder und deren Inhalte sind in Pflicht- und Wahlthemen unterteilt. Die Pflichtthemen sind im Grundkurs und im Leistungskurs je nach dem zur Verfügung stehenden Stundenvolumen durch Wahlthemen zu ergänzen. Die Wahlthemen können entweder als Ergänzung der Pflichtthemenfelder oder als eigenständige Themenfelder in die Unterrichtsplanung eingebunden werden.

12. Jahrgangsstufe

Pflichtthemenfelder:

- Lernen und Entwicklung bei Verhaltensauffälligkeiten im Fokus pädagogischer Handlungskompetenz – Sozialisation und Identitätsbildung (s. 5.1)
- Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung von Menschen (s. 5.2)
- Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik (s. 5.3)
- Konzepte pädagogischen Handelns (s. 5.4)

Wahlthemenfelder:

- Kommunikation und Konfliktbewältigung (s. 5.8.1)
- Interkulturelle Erziehung (s. 5.8.2)
- Medienpädagogik (s. 5.8.3)
- Das Beratungsgespräch in pädagogischen Kontexten (s. 5.8.4)

13. Jahrgangsstufe

Pflichtthemenfelder:

- Pädagogik als Erziehungswissenschaft (s. 5.5)
- Werte, Normen und Erziehungsziele in verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten (s. 5.6)
- Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit (s. 5.7)
- Herausforderungen für die Pädagogik (s. 5.8: Wahlthemen)

Wahlthemenfelder:

- Sozialmanagement (s.5.8.5)
- Weitere Themen siehe Wahlthemenfelder 12. Jahrgangsstufe

5.1 Lernen und Entwicklung bei Verhaltensauffälligkeiten im Fokus pädagogischer Handlungskompetenz – Sozialisation und Identitätsbildung

Inhalte

- Begriffsklärung: Lernen; Entwicklung; Sozialisation – Personalisation – Enkulturation; Identität
- Physiologische Grundlagen des Lernens, Erkenntnisse aus der Hirnforschung
- Lerntheorien und ihre Bedeutung für das erzieherische Handeln
- Sozialisationsinstitutionen (z.B. Familie, Kindertagesstätten, Schule)
- Sozialisation und Identität (z.B. geschlechtsspezifische Sozialisation; personale und soziale Identität)
- Entwicklungsmodelle und -theorien (z. B. Hurrelmann, Kohlberg, in Absprache mit dem Fach Psychologie auch Erikson, Piaget) und ihre Bedeutung für das erzieherische Handeln

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler wenden in Kooperation mit den Fächern Psychologie, Soziologie und Biologie grundlegende Kenntnisse über Lern- und Entwicklungsprozesse an. (Fachkompetenz)
- Sie analysieren unterschiedlicher Modelle und Theorien auf ihren Erklärungswert für menschliches Lernen und Entwicklung hin und sie berücksichtigen dabei deren historischen Entstehungskontext. (Fach-, Methoden- und Analysekompetenz)
- Sie analysieren, erklären und beurteilen die Institutionen Familie, Kindergarten und Schule in ihrer Bedeutung für den menschlichen Sozialisationsprozess. (Human-, Sozial-, Methoden- und Analysekompetenz)

5.2 Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung von Menschen

Inhalte

- Arten von Krisen und Beeinträchtigungen , ihre Diagnosen, Anamnesen , Auswirkungen (z. B. AD(H)S, Behinderung, Missbrauch von Kindern, Sucht, Psychische Störungen)
- Erklärungsansätze und daraus ableitbare Interventionsmöglichkeiten
- z.B. Devianztheorie, Stigmatisierungstheorie, Psychoanalytischer Ansatz, Systemischer Ansatz, Prävention)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die eigene Haltung gegenüber Krisen und Beeinträchtigungen in der Entwicklung als Voraussetzung für den pädagogischen Umgang mit den betroffenen Menschen. Sie vertiefen dabei die Fähigkeit zur Selbstreflexion. (Humankompetenz)
- Sie nehmen Erscheinungsformen menschlicher Entwicklungs- und Sozialisationskrisen systematisch wahr und benennen diese. Sie analysieren und bewerten verschiedene wissenschaftliche Erklärungsansätze. (Fachkompetenz)
- Sie bewerten Krisen, die mit der menschlichen Entwicklung und Sozialisation zusammenhängen, als durch individuelle und soziale Faktoren bedingte soziale Interaktions- und Konstruktionsprozesse, wählen pädagogisch-therapeutisch Konzepte aus und beurteilen diese. (Fachkompetenz)

5.3 Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik

Inhalte

- Begriffsklärungen: Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Soziale Arbeit
- Arbeitsfelder und typische Einrichtungen
- gesellschaftliche Funktionen der Sozialen Arbeit, Sozialstaatprinzip, Doppeltes Mandat
- klassische Methoden der Sozialen Arbeit: Soziale Einzelfallhilfe, Soziale Gruppenarbeit, Soziale Gemeinwesenarbeit: z.B. Quartiersmanagement, ökologische Ansätze, aufsuchende Sozialarbeit
- Geschichte der Sozialen Arbeit: z. B. Armenfürsorge im Mittelalter, Elberfelder System

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler stellen die Zusammenhänge zwischen historisch-gesellschaftlichen Bedingungen, sozialen Problemlagen und sozialpädagogischen Interventionen dar. (Fachkompetenz)
- Sie analysieren sozialpädagogische Institutionen und bewerten die Bedingungen und Resultate von professionellem Handeln. (Fach- und Sozialkompetenz)
- Sie leiten - ausgehend von aktuellen Fallbeispielen - komplexe Problemstellungen ab, beurteilen professionelle Problemlösungen und entwickeln Ansätze zu alternativen Handlungskonzepten. (Fach- und Sozialkompetenz)

5.4 Konzepte pädagogischen Handelns

Inhalte

- ausgewählte Konzepte in ihrem historischen Entstehungszusammenhang (z. B. Montessori, Waldorf, Freinet, Reggio etc.)
- autoritäre, antiautoritäre und emanzipative Konzepte (z.B. Napola, Summerhill, Bielefelder Laborschule, Odenwald-Schule)
- systemische Konzepte (z. B. Gordon, Ohmer, v. Schlippe)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und bewerten pädagogische Konzepte in ihren kontextuellen Bezügen (z.B. historische Entstehungs- und Rahmenbedingungen, Menschenbild, Gestaltungsformen). (Fach- und Humankompetenz)
- Sie arbeiten wissenschaftlich, indem sie themenspezifisch recherchieren. (Methoden-, Analyse- und Fachkompetenz)

5.5 Pädagogik als Erziehungswissenschaft

Inhalte

- die Rolle der Wissenschaftstheorie in den Erziehungswissenschaften (z.B. Erziehungswissenschaft als Theorie pädagogischer Praxis und als Theorie für pädagogische Praxis)
- Aufgaben und Ziele der Erziehungswissenschaften (z. B. wissenschaftliches Denken als methodisches Problemlösen)
- die Differenzierung geisteswissenschaftlicher und empirischer Methoden und ihre Bedeutung für den erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisgewinn
- das Theorie-Praxis-Verhältnis (z. B. Probleme der sog. Rezeptologie)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben unterschiedliche Ansätze und methodische Verfahren, wenden diese modellhaft an und reflektieren diese in Bezug auf ihre Relevanz in erziehungswissenschaftlichen Kontexten. (Human-, Sozial- und Fachkompetenz)
- Sie rezipieren angemessene fachwissenschaftliche Texte und verwenden eine fachspezifische Terminologie. (Fachkompetenz)
- Sie analysieren die Komplexität der Erziehungswirklichkeit und sie reflektieren die in dieser Komplexität begründete Problematik der spezifischen Gültigkeit und Anwendbarkeit wissenschaftlicher Ergebnisse. (Fach-, Sozial-, Methoden- und Analysekompetenz)
- Sie beschreiben die Bedeutung der Kooperationsbereitschaft der erziehungswissenschaftlichen Institute sowie deren Verfahren und Ergebnissen als notwendigen Teil einer verantwortungsbewussten pädagogischen Haltung und Handlungsstruktur. (Human-, Sozial- und Fachkompetenz)

5.6 Werte, Normen und Erziehungsziele in verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten

Inhalte

- Begriffsklärung: Werte, Normen, Erziehungsziele
- Erziehung als gesellschaftskonstituierendes Moment (z. B. Erziehung und Bildung in der Antike, im Mittelalter, im deutschen Kaiserreich, im Nationalsozialismus, in der DDR, bei Naturvölkern)
- Normen und Werte in der Erziehung als religiöses Instrumentarium (z. B. Wesensmerkmale einer Erziehung im christlichen, islamischen, jüdischen etc. Glauben, vgl. Wahlthema Interkulturelle Erziehung 5.8.2)
- Pädagogische Mündigkeit als Voraussetzung einer emanzipatorischen Erziehung im Spannungsfeld von Pluralismus und Globalisierung (z. B. Kant, Adorno, Hartmut v. Hentig)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler differenzieren Normen, Werte und Erziehungsziele in ihrer Begrifflichkeit. (Human- und Fachkompetenz)
- Sie reflektieren die Genese und Pluralität der aktuellen Erziehungsziele, ordnen sie in ihre historischen, politischen und kulturellen Kontexte ein und hinterfragen diese kritisch. (Human-, Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz)
- Sie analysieren ihre persönlichen Handlungs- und Wertemuster als Ergebnis eigener Erziehungs- und Lebenserfahrung, reflektieren, beurteilen und verändern diese gegebenenfalls, auf der Grundlage, dass Erziehung und ihre Ziele das konstituierende Moment des Identitätsbildungsprozesses darstellen. Sie ordnen die der Verschiedenartigkeit von Erziehungsprozessen zugrunde liegenden Werte- und Normenentscheidungen in den historischen, politischen und kulturellen Kontext ein, analysieren und bewerten diesen. (Human-, Fach- und Sozialkompetenz)
- Sie setzen die Denk- und Handlungsstrukturen anderer in Bezug zu kulturellen, historischen und politischen Entwicklungen und beurteilen diese auf der Basis von rationalen Kriterien. (Human-, Fach- und Sozialkompetenz)

5.7 Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit

Inhalte

- Bildungshistorisch bedeutsame pädagogische Theorien und Konzepte: z. B. Konzepte der Aufklärung (Rousseau, Kant, Fröbel, Philanthropen), der Moderne (Wichern, Petersen)
- Pädagogische Konzepte in Europa: z. B. Skandinavien, Großbritannien, Niederlande

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler ordnen pädagogische Konzepte in ihren historischen, soziokulturellen Kontext ein, analysieren und bewerten die sich daraus ergebenden Bedingungsfaktoren. (Fach- und Humankompetenz)
- Sie arbeiten wissenschaftlich durch gezielte Literatur- und Internetrecherche und analysieren Texte unter Anwendung hermeneutischer Methoden und Techniken. (Methoden- und Fachkompetenz)

5.8 Herausforderungen für die Pädagogik

5.8.1 Kommunikation und Konfliktbewältigung

Inhalte

- Kommunikation: Klärung des Vorwissens (vgl. Deutsch, Psychologie); Soziale Interaktion, Kommunikationsmodelle
- Auseinandersetzung mit Kommunikationstheorien (z.B. Schulz von Thun)
- Möglichkeiten erfolgreicher Kommunikationsmodelle
- Konflikte: Merkmale, Konfliktarten, Konfliktdiagnosen etc.
- Konfliktbewältigungsstrategien (z.B. Win-win-Methode)

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler lösen konstruktiv Konflikte auf Grundlage kommunikativer Kompetenzen. (Human-, Sozial- und Fachkompetenz)
- Sie kommunizieren in der sozialen Interaktion kongruent. (Human- und Fachkompetenz)
- Sie analysieren und akzeptieren Konflikte in sozialer Interaktion und nehmen eine eigene Position ein. (Human- und Fachkompetenz)
- Sie bewältigen Konflikte strategisch. (Human- und Fachkompetenz)

5.8.2 Interkulturelle Erziehung

Inhalte

- Genese und Legitimation des Themenfelds: Begriffserklärung und -geschichte, aktuelle Integrationsansätze, Geschichte der Migration in Deutschland
- Grundlagen und Dimensionen interkultureller Erziehung: Anerkennung und Würdigung von Diversität und Gleichheit
- interkulturelle Erziehung in pädagogischen Institutionen
- interkulturelle Erziehung als Bestandteil pluralistischer und globaler Gesellschaftsformen: Menschenrechte, interkulturelle Konflikte

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und reflektieren die eigene Biographie und die daraus entstandenen Verhaltensmuster als Bestandteil einer pluralistischen, interkulturellen und globalen Gesellschaft. (Human-, Sozial- und Fachkompetenz)
- Sie analysieren durch Perspektivwechsel, Mehrperspektivität, Toleranz oder Akzeptanz andere Lebensentwürfe. (Human-, Fach- und Sozialkompetenz)
- Sie definieren, analysieren, beurteilen und verändern gegebenenfalls eigene und fremde Denk- und Handlungsmuster im erzieherischen Kontext. (Human-, Fach- und Sozialkompetenz)

5.8.3 Medienpädagogik

Inhalte

- Befunde über die eigene Wahrnehmung, Nutzung und Bewertung von Medien und deren Inhalte sowie deren Integration in den eigenen Lebensvollzug
- Untersuchungsergebnisse, die empirisch fundiertes Wissen über typische Medienaneignungsweisen von Kindern und Heranwachsenden in spezifischen sozialen Kontexten bereitstellen
- Zusammenhänge zwischen Struktur der Medien, Mediennutzungsweisen und Gehirnentwicklung
- Theorien über Wirkungen von Medienkonsum auf Einstellungen, Haltungen und soziale Kompetenzen von Kindern und Heranwachsenden
- Entwicklung und Vielschichtigkeit des Konzepts „Medienkompetenz“
- Zusammenhänge zwischen Medienkompetenz, Jugendmedienschutz und folgerichtigem Handeln von Eltern und pädagogischen Fachkräften

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die eigene Nutzung verschiedener Medien und die damit verbundenen Einstellungen und Gefühle sowie das Wissen über den Zugang verschiedener Adressatengruppen zu Medien als notwendige Voraussetzung für medienpädagogische Arbeit. Auf dieser Basis vertiefen sie ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion, zur Perspektivübernahme, zur Verbalisierung und Kommunikation. (Human-, Sozial-, Fachkompetenz)
- Sie analysieren und bewerten verschiedene wissenschaftliche Erklärungsansätze aus der Medienwirkungsforschung. (Fachkompetenz)
- Sie vertiefen ihre Fähigkeit medienpädagogische Konzepte systematisch zu erkunden, zu analysieren und zu beurteilen. (Fachkompetenz)
- Sie definieren Medienkompetenz mit ihren verschiedenen Dimensionen als aktuelles und umfassendes bildungstheoretisches Konzept der Medienpädagogik, welches auf den Erwerb von kritischem Handlungswissen auf Seiten der Adressaten im Sinnen einer sukzessiven Vervollkommnung im Umgang und in der Gestaltung von Medien abzielt. (Sozial-, Fachkompetenz)

5.8.4 Das Beratungsgespräch in pädagogischen Kontexten

Inhalte

- Vielfalt der Arbeitsfelder des sozialpädagogischen Beratungsangebots
- zentrale Momente des sozialpädagogischen Beratungsprozesses unter Berücksichtigung der Beratervariablen, verschiedener Gesprächsmethoden und verschiedener Konzepte im Beratungsprozess
- der Übergang von der Information zur kooperativen Problemlösung
- konstituierende Momente der Gesamtsituation und der inneren Dynamik des Beratungsprozesses
- die Rolle des Beraters und die Funktion von Beratung im gesellschaftlich verantworteten Sozialwesen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler stellen Angebote im Rahmen professioneller sozialpädagogischer Beratungstätigkeit gezielt dar und analysieren und beurteilen diese im Hinblick auf ihre Leistungsfähigkeit. (Human-, Sozial- und Fachkompetenz)
- Sie stellen die Ziele professioneller Beratung im Zusammenhang mit der Förderung von verantwortungsvollem Verhalten und Lebensproblematikbewältigungskompetenz von Individuen und Gruppen in den jeweiligen individuellen, partnerschaftlichen, familialen oder größeren sozialen Kontexten dar. (Human-, Sozial-, Fachkompetenz)
- Sie analysieren die Komplexität der sozialpädagogischen Beratungstätigkeit unter Berücksichtigung unterschiedlicher Beratungsfelder und Adressaten, verschiedener Beratungskonzepte und Beratungsanliegen sowie verschiedener Beratungskonstellationen. (Fachkompetenz)
- Sie reflektieren die Bedeutung von Kooperation und zu schützendem Vertrauensverhältnis im Rahmen von professionell gestalteten helfenden Beziehungen. (Sozial-, Fachkompetenz)

5.8.5 Sozialmanagement

Inhalte

- soziale Arbeit als erzieherische und bildungsfördernde Dienstleistung: fachspezifische, rechtliche, finanzielle Dimensionen der pädagogischen und psychosozialen Arbeit als Forderung und Bestandsicherung der Dienstleistungsgesellschaft
- Sozialmanagement im Spannungsfeld aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen: Identitätswahrung und Integration
- Verfahren der Evaluation und Qualitätsentwicklung als Instrumente für Weiterentwicklung sozialer Dienstleistung
- Sozialmanagement in Spannungsfeld fachlicher und ökonomischer (An-) Forderungen

Kompetenzerwerb im Themenfeld

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Anforderungen an die Qualität der geforderten und zur Verfügung gestellten Dienstleistung im sozialpädagogischen und psychosozialen Bereich kritisch auseinander. Sie bewerten diese Auseinandersetzung als notwendigen Bestandteil moderner Gesellschaftsformen. (Fach- und Methodenkompetenz)
- Sie beschreiben und analysieren Verfahren des Sozialmanagements wie Qualitätsentwicklung und Evaluation anhand von Beispielen und bewerten diese. (Fach- und Methodenkompetenz)

6 Kurshalbjahre

Die Unterrichtsabfolge intendiert die Progression der Erkenntnis- und Leistungsfähigkeit der Schüler. Nach Derbolav ist das Wesensmerkmal der Pädagogik eine Pluralität der Systembildungen. Diese Pluralität mag einerseits zu Verunsicherung führen, andererseits schafft sie Wahlfreiheiten, die in der Gestaltung der Kurshalbjahre Beachtung finden können.

Die Abfolge der Pflicht- und Wahlthemen in den jeweiligen Jahrgangsstufen ist als Vorschlag zu verstehen, kann jedoch je nach Unterrichtsgestaltung und bei jahrgangsübergreifenden Kursen vertauscht werden.

Kurshalbjahr: päd – 1 / Päd - 1:	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen und Entwicklung bei Verhaltensauffälligkeiten im Fokus pädagogischer Handlungskompetenz • Sozialisation und Identitätsbildung • Krisen und Beeinträchtigung in der Entwicklung von Menschen
Wahlthema:	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation und Konfliktbewältigung

Kurshalbjahr: päd – 2 / Päd - 2:	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> • Theorie und Praxis der sozialen Arbeit • Konzepte pädagogischen Handelns
Wahlthemen:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Beratungsgespräch in der sozialen Arbeit • Interkulturelle Erziehung • Medienpädagogik

Kurshalbjahr: päd – 3 / Päd - 3:	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogik als Erziehungswissenschaft • Normen, Werte und Erziehungsziele in verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Kontexten
Wahlthema:	<ul style="list-style-type: none"> • s. päd – 1 / Päd - 1

Kurshalbjahr: päd – 4 / Päd - 4:	
Pflichtthemen	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Theorien und Konzepte im Wandel der Zeit • Herausforderungen an die Pädagogik
Wahlthemen:	<ul style="list-style-type: none"> • s. päd – 2 / Päd - 2

7 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Pädagogik

Die Leistungsbewertung dient der Überprüfung des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler. Die Grundlagen für die Leistungsanforderungen, wie sie in den abschlussorientierten Standards formuliert sind, liefern die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA). In der Einführungs- und Qualifikations-Phase sollen den Schülerinnen und Schülern die abschlussorientierten Standards präsentiert werden, da sie die Leitkriterien des Lernprozesses sind und somit auch Grundlage für die Beurteilung der Gesamtheit der Lernprozesse und -ergebnisse. Den Schülern sind die Anforderungen im Einzelnen und die jeweiligen Bewertungskriterien bekannt zu machen.

Bei der Aufgabenstellung im Fach Pädagogik ist stets darauf zu achten, dass die persönliche Integrität der Schülerinnen und Schüler gewahrt bleibt und dass diese keine ungewollte Preisgabe von Informationen provoziert, die die zu schützende Sphäre der Schülerinnen und Schüler verletzt.

Die Überprüfung der von Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistung stellt einen regelmäßigen Bestandteil des Unterrichtsgeschehens dar. Grundlage der Überprüfung sind die Unterrichtsbeiträge, die den Kompetenzerwerb in allen Kompetenzbereichen dokumentieren. Die Leistungskontrollen, ihre Korrektur und ihre Bewertung bilden die Grundlage für die Planung, Gestaltung und Durchführung des Unterrichts. Gestaltungsleitendes Prinzip soll dabei die Motivierung der Schülerinnen bzw. der Schüler den eignen Lernprozess als einen Prozess der Selbstverantwortung anzunehmen und zu durchlaufen.

Grundlagen der Leistungsbeurteilung sind

- mündliche Beiträge während des Unterrichts und zur Strukturierung des Unterrichtsgesprächs,
- schriftliche Unterrichtsbeiträge oder -ergebnisse (z. B. Protokolle, Materialsammlungen, Analysen, Leistungsportfolios, Berichte),
- Klausuren, bei der Konzeption der Klausuren müssen die Anforderungsbereiche I - III erfüllt werden (vgl. EPA),
- in Einzel- oder Gruppenarbeit gestaltete Beiträge.

Fünfte Prüfungskomponente

Für die fünfte Prüfungskomponente sind zwei Formen, die zusätzliche mündliche Prüfung (Präsentationsprüfung) und die besondere Lernleistung, vorgesehen. Die Aufgabenstellung muss in Absprache mit dem Prüfer und dem Prüfling erfolgen. Die gestellte Aufgabe muss durch fachspezifische und fachübergreifende Bezüge gekennzeichnet sein.

Die Themenstellung soll in beiden Formen den Schülerinnen und Schülern Raum bieten ihre Individualität, Kreativität und Originalität zum Ausdruck zu bringen.